

THEOLOGISCHE REVUE

117. Jahrgang

– April 2021 –

Hart, Patrick: A Prolegomenon to the Study of Paul. – Leiden/Boston: Brill 2020. (VIII) 224 S. (Supplements to Method & Theory in the Study of Religion, 15), geb. € 115,00 ISBN: 978-90-04-42851-5

Patrick Hart erwarb im Jahr 2018 mit dieser Studie an der University of Alberta in Edmonton den Doctor of Philosophy. Als seinen ihn prägenden Lehrer nennt er den an dieser Univ. lehrenden, mittlerweile emeritierten Prof. Willi Braun, dessen breite religionswissenschaftliche Bildung ihm einen völlig neuen Zugang zum Neuen Testament eröffnet habe (1). H. möchte einen Archimedischen Punkt finden, der jeglichem Studium des Paulus vorausgeht, und findet diesen in fünf Bereichen, die in seiner Untersuchung zur Darstellung kommen. In einem Glossary of Terms erklärt H. den Begriff des Archimedischen Punkts folgendermaßen: „In this study, the notion of an Archimedean point is not used in the Cartesian sense to denote absolute epistemological certainty. Rather, it is employed in a more tempered or functional sense to refer to our selection of Pauline data that establishes the measure for determining what is or is not representative of Paul’s authentic thought. Further, this study maintains that our Pauline Archimedean points are informed by und very closely related to our proto-Paulusbilder“ (197).

Erstens wendet H. sich dem/der Leser/in zu und er erwartet, dass diese/r bezüglich seines/ihrer Standpunktes und seiner/ihrer Fragestellung auskunftsfähig und bereit zu einer confession ist (12). Sein eigener Zugang sucht etliche unterschiedliche Anleihen in der allgemeinen Methodendiskussion zu Texten zu verbinden, arbeitet in einer Nähe zu religionswissenschaftlichen Fragestellungen und betont jedoch eine Unvoreingenommenheit, ja Leidenschaftslosigkeit gegenüber der theologischen Tradition (30). In auffälliger Weise geht H. nur selten auf die Geschichte der historischen Kritik innerhalb der Bibelwissenschaft ein. Wichtig ist für H. die Unterscheidung des „historical Paul“ von dem „real Paul“ bzw. „getting Paul right“, also derjenigen Größe, „what exactly Paul meant“ (19). Ein zweiter Schritt ist überschrieben mit: Canons and Collections. Considerations on the Formation of a Normative Pauline Archive. H. möchte in diesem Kap. einen Überblick über verschiedene Theorien zur Paulusbriefsammlung und ihrer Zuordnung zur Apostelgeschichte, fast ausschließlich aus der englischsprachigen Literatur, bis hin zu Marcion geben. Es ist wesentlich, dass der neutestamentliche Kanon (und nicht ein einzelner Brief) stets der Ausgangspunkt sein muss, da dieser Kanon den gesamten Pauline data set beinhaltet. Der dritte Schritt wendet sich dem Problem der Pseudonymität zu. Nach einem kurzen Ausblick in die Forschungsgeschichte und einem Blick auf das Phänomen der Pseudonymität in antiker Literatur werden sehr kurz als Problemfälle des canonical Pauline Archive die Pastoralbriefe und der Römerbrief sowie zwei mögliche Interpolationen (1 Kor 14,33-36; 1 Thess 2,13-16) angesprochen. Der vierte Schritt ist überschrieben mit: Genre, Intentionality

and the Pauline Correspondence. Auch in diesem Kap. breitet H. forschungsgeschichtliche Positionen aus, ohne letztlich intensiv in die epistolographische Diskussion einzudringen und eigene Lösungsvorschläge unterbreiten zu können. Im Sinne der Suche nach einem Archimedischen Punkt ist dieser vierte Schritt gewiss fundamental. Mit dem fünften Schritt, überschrieben mit „Locating Pauline Authority“, schließt sich gewissermaßen der Kreis. H. problematisiert den Begriff und die Sache der Autorität und entwirft unterschiedliche Modelle: Canonical Authority, Literary Authority, Chronological or Historical Authority, Apostolic or Charismatic Authority, Revelatory Authority, Theorizing Pauline Authority, The Final Authority. H. versagt sich und seine Leser/innen eines direkten Zugriffs auf eines der Autoritätsmodelle und erinnert an die grundlegende These seines Buchs „that our examinations of Paul demand a number of integral preliminary choices made by the reader“ (14).

Man muss sowohl Respekt als auch Erstaunen äußern, wenn eine Erstlingsarbeit sich anschickt, gleich die notwendigen Prolegomena für das Studium des Paulus auszuarbeiten und sich hierbei mit Kanon/Paulusbrieffsammlung, Pseudepigraphie/Pseudonymität und Brieftheorie drei Feldern zuwendet, die zu den ausgesprochen schwierigen und unabgeschlossenen Themen der Altertumswissenschaft und der neutestamentlichen Wissenschaft zählen. Dass H. sich hierbei ausgiebig an der Sekundärliteratur orientiert und diese auch breit zu Wort kommen lässt, ist verständlich, schwächt aber die Ausarbeitung der eigenen Position. Doch ist der Zugriff zu eklektisch, denn wesentliche deutschsprachige Literatur ist kaum verarbeitet worden. So fehlen etwa das von Jörg Frey u. a. hg. Buch zu Pseudepigraphie und Verfasserfiktion in frühchristlichen Briefen (WUNT 246, 2009), es fehlen die Arbeiten von Christoph Marksches u. a. zum Kanon, es fehlen die Studien von Eve-Marie Becker u. a. zu Brief und Brieftheorien, es fehlen alle neueren deutschen Paulus-Monographien (Udo Schnelle, Michael Wolter), aber auch diejenige von James D. G. Dunn und das vom Unterzeichneten hg. Paulus Handbuch. Auch vermisst man weitere Aspekte, die im Sinne der Prolegomena zu thematisieren gewesen wären und die die jüngere Forschung ausgiebig bewegt haben, z. B. die Frage des Standortes des Apostels innerhalb des Judentums bzw. als römischer Bürger. Auch wird man heute nicht mehr einen Archimedischen Punkt beschreiben können, ohne auf Sozialgeschichte und Religionsgeschichte oder Philosophie des Hellenismus eingehen zu können. H. arbeitet nur selten an neutestamentlichen Texten. Dass ein Stellenregister in seinem Buch fehlt, ist wohl auch bezeichnend. H. betont mehrfach, nicht über einzelne Briefe oder Texte des Paulus schreiben zu wollen. Es ist verdienstlich, dass überhaupt die Frage nach den Prolegomena thematisiert worden ist. Zweifelfrei sind auch die von H. genannten Punkte zwei bis vier hier grundlegende Diskussionspunkte.

Über den Autor:

Friedrich Wilhelm Horn, Dr., Professor em. für Neues Testament an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, (fwhorn@uni-mainz.de)